

PRESSEINFORMATION

PRESSEKONFERENZ ZUR STUDIE
der Johannes Kepler Universität Linz

„FREMDWÄHRUNGSKREDITE IN ÖSTERREICH“

Fachverband Finanzdienstleister
Wirtschaftskammer Österreich (WKO)

Café Landtmann
Mittwoch, 13. Jänner 2010, 10:00 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort.

Unter www.wko.at/finanzdienstleister stehen
Pressemappe, Grafiken und Fotos zum Download bereit.

Inhalte:

Fremdwährungskredit-Studie der Johannes Kepler Universität Linz

- > Präambel S. 3
- > Kurzfassung und Kommentar zur Studie S. 3
- > Grafiken zur Studie S. 6
- > Volltext der Studie S. 7

Rückfragen:

Fachverband Finanzdienstleister (WKO)
1040 Wien, Wiedner Hauptstraße 63
Tel.: + 43 (0) 5 90 900 DW 4818,
Web: www.wko.at/finanzdienstleister

Ansprechpartner: Mag. Philipp H. Bohrn

IHRE GESPRÄCHSPARTNER

- **KommR Wolfgang K. GÖLTL**

- *Obmann des Fachverbandes Finanzdienstleister (Wirtschaftskammer Österreich - WKO)*
- *Obmann der Sparte Information und Consulting (Wirtschaftskammer Wien - WKW)*
- *Delegierter für europäische Angelegenheiten der Fachgruppe Finanzdienstleister (WKW)*
- *Präsident der Fachakademie für Finanzdienstleister (FAF)*

- **Univ.-Prof. Dr. Teodoro D. COCCA**

- *Johannes Kepler Universität Linz, Abteilung für Asset Management*

- **Mag. Philipp H. BOHRN**

- *Geschäftsführer des Fachverbandes Finanzdienstleister - WKO*

I) PRÄAMBEL

Anlässlich der globalen Finanzkrise im Herbst 2008 wurde die Vergabe von Fremdwährungskrediten an Private in Österreich aufgrund einer entsprechenden Empfehlung der Finanzmarktaufsicht (FMA) extrem eingeschränkt. Weitere Verschärfungen der Vergabekriterien werden derzeit von FMA und Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz ausgearbeitet. Um mögliche Folgen für die Fremdwährungskredit-Vergabe an Private und Lösungsansätze für die Zukunft aufzuzeigen, hat der Fachverband Finanzdienstleister eine wissenschaftliche Studie an der Johannes Kepler Universität Linz bei Teodoro D. Cocca von der Abteilung für Asset Management in Auftrag gegeben.

II) KURZFASSUNG UND KOMMENTAR ZUR STUDIE „FREMDWÄHRUNGSKREDITE IN ÖSTERREICH“

Kreditgeschäft: Fremdwährungskredit-Kundenanteil von 60 Prozent

Die im Rahmen der Fremdwährungskredit-Studie der Johannes Kepler Universität Linz durchgeführte Umfrage bei Finanzdienstleistern zeigt die wirtschaftlich strategische Rolle der Fremdwährungsfinanzierung: 60,1 Prozent der Kreditkunden Gewerblicher Vermögensberater in Österreich finanzieren über einen Fremdwährungskredit (FWK) - wobei gewerbliche Kunden mit einem Anteil von 12,7 Prozent deutlich in der Minderheit sind. FWK liegen mit 82,7 Prozent an dritter Stelle im Ranking der aktiv angebotenen Finanzierungsformen (Eurokredit: 92,2 %, Bauspardarlehen: 85,2 %).

Nutzung der Fremdwährungskredite zu 97 Prozent für Eigenheim-Erwerb

Der FWK wird fast ausschließlich zur Schaffung von bleibenden Werten verwendet. Zu 96,7 Prozent werden FWK für den Erwerb eines Eigenheims eingesetzt. Als stärkste Argumente für einen FWK werden von 98,2 Prozent der Befragten das niedrige Zinsniveau der gewählten Währung und von 83,1 Prozent eine geringere monatliche Belastung gesehen. Für 81,3 Prozent ist ein FWK eindeutig kein Ersatz für nicht leistbare Eurokredite. Einen Wegfall der FWK sehen 84,4 Prozent der Finanzdienstleister als klaren Vorteil für die Banken: Sie sind überzeugt, dass die österreichischen Kreditinstitute diese Situation zur Erhöhung ihrer Zinsspanne nutzen würden.

Die derzeit gedämpfte Kreditnachfrage sehen 78,6 Prozent als Folge der FMA-Empfehlung zur beschränkten FWK-Vergabe. Generell befürchten die Finanzdienstleister dadurch einen Rückgang ihrer FWK-Geschäfte im Jahr 2010 um 68,6 Prozent.

Fremdwährungskredit-Studie legt strengere Regulierung statt Verbot nahe

Universitätsprofessor Teodoro D. Cocca von der Johannes Kepler Universität Linz hebt im Rahmen seiner Studie zu Fremdwährungskrediten in Österreich hervor, dass eine strenge Regulierung und Kontrolle des Managements hinsichtlich des Währungs-, Zins- und Tilgungsträgerrisikos einem - als ungerechtfertigt einzustufenden - Verbot der FWK-Vergabe an Private eindeutig vorzuziehen ist. Er spricht sich für eine Professionalisierung des Risikomanagements als effiziente Form des Konsumentenschutzes aus.

Finanzdienstleister stehen angemessen strengen Vergabekriterien positiv gegenüber

Rund die Hälfte der Befragten begrüßt den Ansatz der FMA, FWK als Spezialprodukt mit strengen Auflagen zu versehen. Wolfgang K. Göttl, Obmann des Fachverbands Finanzdienstleister der Wirtschaftskammer Österreich, sieht darin eine Bestätigung, dass sich die Finanzdienstleister ihrer Beratungsverantwortung bei der Fremdwährungsfinanzierung bewusst und zur Erfüllung angemessen strenger Vorschriften bereit sind. Es entstehe allerdings der Eindruck, dass die Regulierungsmaßnahmen der FMA darauf abzielen, die FWK-Vergabe zum Erliegen zu bringen. Dies könnte zur Folge haben, dass sich Konsumenten gezwungen sehen, für die Fremdwährungsfinanzierung einen Berater im Ausland in Anspruch zu nehmen. Göttl gibt zu bedenken, dass dies nicht im Sinne des Konsumentenschutzes sein könne.

Dass Finanzdienstleister sensibel mit der Fremdwährungsfinanzierung umgehen, zeigt die Tatsache, dass 85,9 Prozent bei FWK eindeutig einen höheren Beratungsbedarf als bei Euro-Krediten sehen. 95,8 Prozent sind überzeugt, dass die von ihnen betreuten Kunden aufgrund ihrer Aufklärung die produktspezifischen Risiken auch gänzlich verstanden haben.

Fachverband setzt Maßnahmen zur Verbesserung der FWK-Situation

Der Fachverband Finanzdienstleister unter Führung von Wolfgang K. Göttl will das „de facto-Verbot“ der FMA im Sinne zukünftiger FWK-Kunden weiter bekämpfen. Als nächste Schritte plant der Fachverband verpflichtende, berufsbegleitende Weiterbildungsmöglichkeiten für die Gewerbliche Vermögensberatung zu evaluieren sowie einen Arbeitskreis ins Leben zu rufen um Richtlinien bei der Vermittlung von Fremdwährungskrediten zu erarbeiten.

Göttl plädiert zudem für gesetzlich verankerte strenge Aufklärungspflichten für FWK und Tilgungsträgerkredite. Gewerblichen Vermögensberatern empfiehlt er, ihre Unabhängigkeit und Kundennähe durch objektive Risikobewertung und persönlichen Einsatz zu stärken. Freiwillige Weiterbildungsmaßnahmen und eine gut dokumentierte sowie archivierte Beratung sieht er als Teil davon. Für wesentlich hält er es jedoch, festzuhalten, dass durch die Befähigungsverordnung eine hohe Qualität der Beratung bereits jetzt gewährleistet ist.

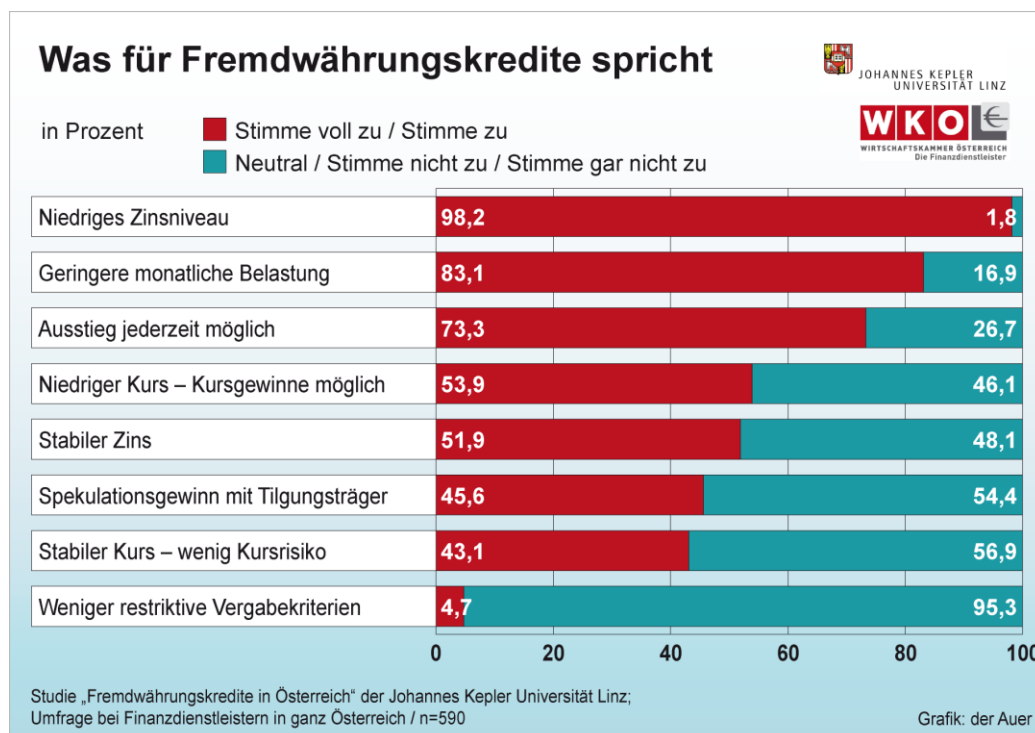
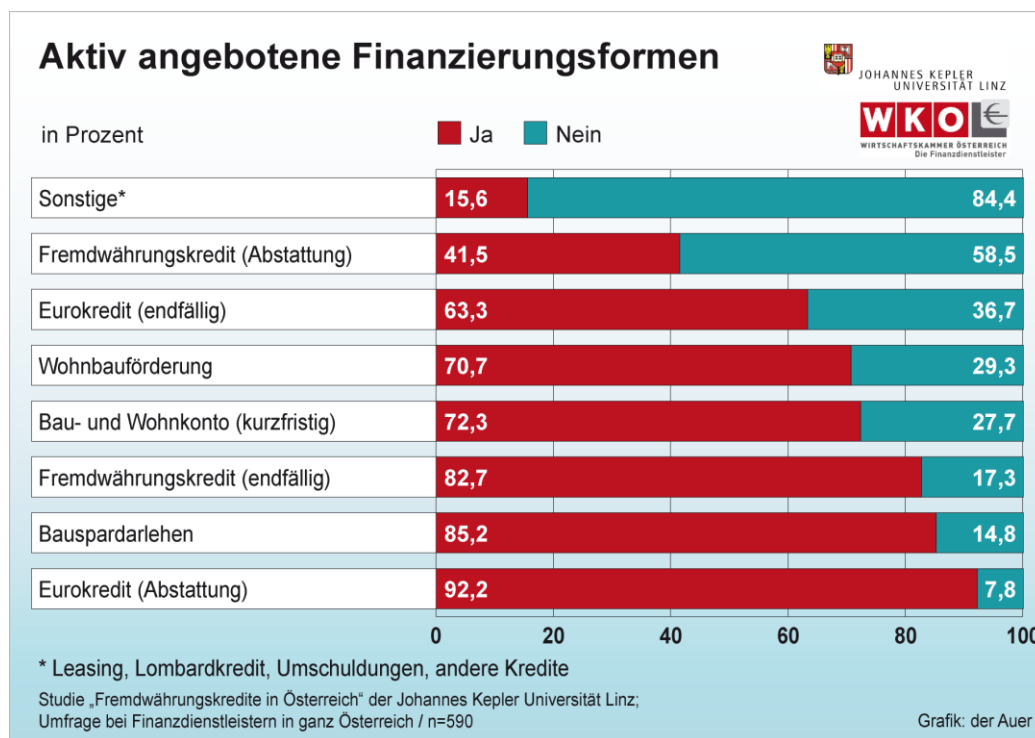
FWK in Österreich weiterhin beliebte Finanzierungsform

Der klassische FWK-Kunde ist zwischen 30 und 39 Jahre alt, wohnt in urbaner Umgebung und besitzt gute finanztechnische Bildung. Die beliebteste Währung bei FWK ist mit einem Anteil von 94 Prozent der Schweizer Franken, gefolgt vom japanischen Yen mit 5 Prozent. Im Dritten Quartal 2009 machte das Volumen der privaten FWK - trotz stagnierender Neuvergabe und Maßnahmen der FMA - immer noch 35,9 Milliarden Euro bzw. 29,4 Prozent aller Privatkredite aus. Die beachtliche Höhe des bestehenden Fremdwährungskreditvolumens lässt für Göttl den Schluss zu, dass die Kreditnehmer mit der Fremdwährungsfinanzierung durchaus zufrieden sind. Risikobewussten Privatkunden dürfe aus seiner Sicht nicht die Chance der Fremdwährungsfinanzierung entzogen werden. Zudem hätte diese Diskriminierung durch Verbot spürbare wirtschaftliche Folgen.

Gewerbliche Vermögensberatung: 1,6 Mio. Kunden in Österreich

Gewerbliche Vermögensberater, die im Rahmen ihrer Tätigkeit zur Vermittlung von FWK berechtigt sind, arbeiten zu 92 Prozent hauptberuflich in diesem Gewerbe. Die österreichweit 5.400 Gewerblichen Vermögensberater betreuen insgesamt über 1,6 Mio. Kunden.

III) GRAFIKEN ZUR STUDIE



IV) VOLLTEXT DER STUDIE „FREMDWÄHRUNGSKREDITE IN ÖSTERREICH“

von Univ.-Prof. Dr. Teodoro D. Cocca /

Johannes Kepler Universität Linz / Abteilung für Asset Management